

# Dem Handydieb auf der Spur

1600 Tirolern wurde 2012 das Handy gestohlen. Anti-Diebstahl-Apps können helfen, Langfinger ausfindig zu machen. Ein IT-Profi hat eine dieser Applikationen für die TT getestet.

Von Judith Sam

**Lermoos** – Die Nackenhärchen sträuben sich, für Sekundenbruchteile stockt der Atem, die Bewegungen werden fahrig: 1600 Tiroler erlebten diese Gefühle im vergangenen Jahr, als ihr Griff in Hosen- und Handtaschen ins Leere ging. Ihre Smartphones waren gestohlen worden.

„Dabei geht es nicht nur um den Verlust des teuren Geräts, sondern auch um die sensiblen Daten wie Passwörter oder Fotos, die am Handy gespeichert sind“, weiß IT-Spezialist Florian Lagg. Doch – App sei Dank – kann man sich rüsten, um Langfinger zu enttarnen.

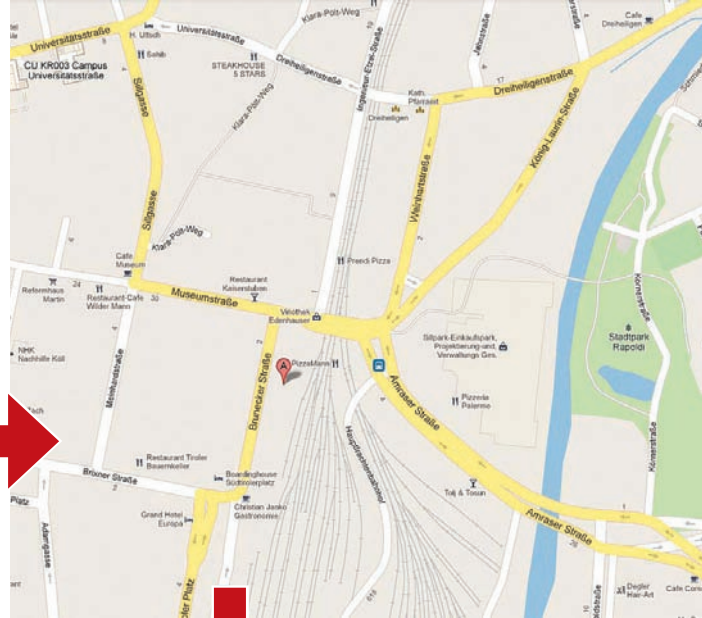
„Dank moderner Handy-Apps kann man Diebe heute rasch ausfindig machen.“

Florian Lagg (IT-Experte)

„Moderne Diebstahlsapplikationen machen etwa heimlich Täterfotos, senden via Mail die aktuellen Koordinaten, wo sich das Handy befindet, lösen Alarm am entwendeten Smartphone aus oder sperren auf Wunsch die Daten des Besitzers“, schildert der Lermooser Computerexperte.

Für die TT installiert Lagg eine dieser Apps auf einem Smartphone und testet bei einem fingierten Diebstahl deren Effizienz. Seine Wahl fällt auf die App namens „Prey Anti Theft“: „Sie erfüllt alle Ansprüche, die ich an eine Diebstahlsapplikation stelle.“ Nun gilt es, die kostenlosen Daten auf dem Computer und auf dem Handy zu installieren. Die Dateien dazu findet er auf der Homepage [preyproject.com](http://preyproject.com) und im Google-Play-Store.

Während Lagg im „Prey“-Computerprogramm seinen Namen sowie seine Mail-Adresse in Kästchen tippt und ein Passwort für die Diebstahls-App erstellt, erklärt er: „Ein Dieb kann die Applikation nicht einfach vom Handy löschen, denn um das zu tun, müsste er mein Passwort kennen.“ Allerdings sei diese Sicherheit trügerisch, denn das recht simple so genannte



Aus der Tasche in die Tasche: Schnappt sich ein Langfinger ein Handy mit installierter Diebstahls-App, erhält der Besitzer innerhalb kurzer Zeit die Koordinaten und das Täterfoto (gestellte Aufnahme: IT-Experte Florian Lagg hat die Diebstahls-App getestet) zugesandt. So kann man den Dieb ausfindig machen und der Polizei melden. Das Handy gelangt daraufhin möglicherweise wieder zurück in die Handtasche. Fotos: PantherStock, Lagg (2)

„Zurücksetzen der Daten auf Werkseinstellung“ – was nur wenige Klicks benötigte – würd sämtliche Apps am Handy löschen – unter anderem auch diese Diebstahlsicherung.

Nur Sekunden später sollte eine Mail im Postfach der angegebenen Mailadresse eintreffen, doch nichts passiert. Lagg zögert nicht lange und sieht im Spam-Ordner nach, wo eigentlich nur unliebsame Werbe-Mails aufbewahrt werden. Und siehe da, hier findet er die Anmeldungsmail der „Prey“-App. Von diesem Moment an gilt das Handy als geschützt. Der inszenierte Diebstahl kann laut Lagg beginnen: „Sagen wir, das Handy wäre abhandengekommen. Dann markiere ich es am PC im soeben installierten Programm einfach als gestohlen. Ein Klick

reicht dafür aus.“ Kaum zwei Minuten verstreichen. Schon langt die erste Mail im Postfach ein. Sie enthält zwei Bilder: ein leicht

„Viele Handybesitzer gehen erstaunlich unvorsichtig mit ihrem Gerät um.“

Johannes Lechner (Polizist der Kriminalprävention)

verschommenes Foto von Lagg – dem vermeintlichen Dieb –, welches das Handy still und heimlich mit der Frontkamera geschossen hat. Auf dem zweiten Bild sieht man die exakten Koordinaten des Aufenthaltsortes des Geräts auf Google Maps. Außerdem wurde die IP-Adresse, in die das Handy sich derzeit eingewählt

hat, mitgeschickt. „Klappt alles wie gewünscht“, resümiert Lagg zufrieden.

Doch welchen Sinn macht es, diese Daten im Fall eines richtigen Diebstahls an die Polizei zu übermitteln? Johannes Lechner von der Kriminalprävention im Landespolizeikommando kennt die Antwort: „Mit solchen Daten über den möglichen Täter stehen die Chancen sehr gut, dass wir das Handy wiedererlangen.“ Eines sei jedoch nicht zu empfehlen: dass man zur Selbstjustiz greift und den Täter aufsucht.

Doch Lechners Tipp-Fundus reicht weit über die App-Installation hinaus: „Man würde sich wundern, bei wie vielen Handys kein Code erforderlich ist, um telefonieren zu können. Und dann klagen die Bestohlenen über hohe Telefonkosten,

die zustande kommen, weil der Täter mit ihrer Nummer lange ins Ausland telefoniert hat.“ Andere wiederum würden ihre Smartphones etwa in Cafés unbeaufsichtigt auf den Tischen liegen lassen oder in Menschenmengen nicht aufpassen und rasch Opfer von Taschendieben werden.

Ist das Handy verschollen, bevor man eine Diebstahls-App installieren konnte, rät Lechner, den Mobilfunkanbieter anzurufen, um die Karte sperren zu lassen. Zudem sollte man der Polizei die so genannte IMEI-Nummer übermitteln: „Man erhält sie, indem man die Tastenkombination \*#06# ins Handy tippt. Dank ihr kann ein Telefon, das etwa im Rahmen einer Razzia gefunden wird, an seinen Besitzer übergeben werden.“

## Banff-Filme in Innsbruck zu sehen

**Innsbruck** – 2275 Kilometer durch die Antarktis. Klettern, obwohl einem Arme bzw. Beine fehlen. Die Filme zu diesen Abenteuern werden morgen Sonntag beim Banff-Mountain-Film-Festival im Innsbrucker Metropol zu sehen sein. Gezeigt werden Kurzfilme und -dokus, die beim Bergfilmfestival im kanadischen Banff ausgezeichnet wurden. Innsbruck, Metropol Kino, 17 und 20.30 Uhr. Infos: [www.banff-tour.de](http://www.banff-tour.de). (TT)

## Drohnen am Vormarsch in Tirol

**Innsbruck** – Bisher war es entweder sehr teuer oder mühsam, an aufschlussreiche Informationen über unwegsames Gelände in Tirol zu gelangen. Doch Dank unbemannter Flugobjekte – den sogenannten Drohnen – könnten etwa Daten über Lawinen- oder Murengelände in Zukunft genauer, billiger und rascher gewonnen werden. Diese und ähnliche Erkenntnisse wurden gestern im Rahmen der Innsbrucker Hofburggespräche präsentiert. Zwölf österreichische Experten aus verschiedenen Forschungsgebieten gaben dort ihr Wissen rund um Gefahren und Einsatzbereiche der modernen Fluggeräte preis. Karl Kleemayr, Leiter des Instituts für Naturgefahren, das die Vorträge organisiert hatte, erklärte: „Genauere Daten dank Drohnen, etwa bei der maximalen Schneehöhe, ermöglichen uns z.B. entsprechende Schutzbauwerke besser und sicherer zu planen.“ Er hofft, dass diese Technik in Zukunft häufiger eingesetzt werden kann. (sam)



Drohnen sind bereits ab einigern hundert Euro zu haben. Foto: APA



## Kinder, Körperkult und klagende Kritiker

Maniküre, Pediküre und Fußmassage: Der rosa eingerichtete Wellness-Tempel „Monaco Princesse“ in München will Mädchen ab fünf Jahren in Prinzessinnen verwandeln. Pädagogen nehmen die rosarote Brille ab und klagen, dass der Schönheitssalon Mädchen in Rollenklischees presse. Die elfjährige Louisa (Bild) stört die Aufregung nicht und genießt ihre Gesichtsmaske. Im Salon sorgt man schon früh für pfirsichzarte Haut – doch haben Kinder diese nicht sowieso? Foto: dpa

## Papa mio

# Vom Luftikus zum Luftballon

Von Alex Gruber

Mit fortschreitendem Alter reduzieren sich die Feierlichkeiten um den eigenen Geburtstag mitunter auf ein (kleines) Bier. Nix mehr mit Ekstase, 24-Stunden-Rallye und dergleichen. Papa-Sein macht (chronisch) müde, die faulen Sonntag-Nachmittage auf der Couch, bei denen die x-te Wiederholung von Klassikern wie „Der Schatz im Silbersee“ über den Bildschirm flimmert, sind längst ins Wasser gefallen.

Der Filius wurde gerade vier. Und wer hätte als Freigeist und Luftikus früherer Tage schon ahnen können, was ein Kindergeburtstag vorab alles auslösen kann. Eh klar, dass die Mama viel weiter und strukturierter denkt, wer wann, wo und unter welchen Voraussetzungen einzuladen sei. Zum (endlosen) Luftballon-Aufblasen lassen sich aber auch die männlichen Lungenflügel einsetzen. Und da machen sich beim „Papi“ zuweilen Gedanken breit, wo denn

das kleine Bier – und die Freiheit – so lange bleibt. Ah ja, genau – Arbeit macht das Leben süß. Gut, dass man von eigenem Vater Glaubenssätze mit auf den Lebensweg bekommen hat, die eben auch für einen Kindergeburtstag gelten. Irgendwie sind die Luftballons ja auch süß, infantile Spieltriebe setzen ein. Das Kind im Manne lässt an den Lausbuben von damals erinnern. Mensch, wie schnell vergeht denn eigentlich die Zeit ...

„Papa, ich bin stärker wie du“, kommt dem Stammhalter wieder eine echte „Wuchtel“ ganz spontan über die Lippen. Ein Blick genügt und alle kleinen Mühen rund um den Kindergeburtstag sind inklusive ihrer ironischen Betrachtung vergessen. Mit väterlichem Stolz schwillt die Brust an.

[alexander.gruber@tt.com](mailto:alexander.gruber@tt.com)

